



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

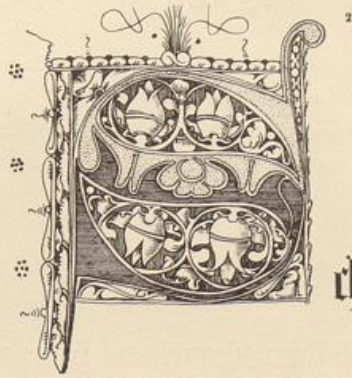
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1899

Schwaney.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8153



schwaney.

Die Gemeinde Schwaney (mit Uhrenberg) ist 3077 ha groß und hat 934 Einwohner, darunter 15 Evangelische.

Kirchenpatron ist der hl. Johannes der Täufer.

Quellen und Literatur:

Kirchenbücher von 1722 ab. — Ortschronik von 1800 ab. — Wigand, Archiv I^a. Seite 99 ff. III^a. Seite 94 ff. — Aus Westfalens Vergangenheit, Seite 81 ff. — Zerstreute Nachrichten.

Das an der Egge, an dem hier entspringenden Ellerbach gelegene Dorf Schwaney (Suanecghe, Schwanegge, Swanegge, Schwanee)¹ hat sich entwickelt aus zwei Höfen, dem zum bischöflichen Tafelgut⁴ gehörigen Füllenhof und dem von dem Stift Neuenheerse zu Lehen gehenden Schäferhof.

Ursprünglich hieß die Ansiedelung Ewordinchusen; der Name eines Pfarrers daselbst ist aus dem Jahre 1315 urkundlich überliefert.⁵

1344 einigten sich der Bischof Balduin von Paderborn und der Ritter Ludolf v. Heerse dahin, in Ewordinchusen eine Burg zu erbauen und dem Orte das Dringenberger Stadtrecht zu verleihen.⁶ Der noch in demselben Jahre ausgefertigte Stadtrechtsbrief⁷ nennt den Ort Schwaney, und seitdem ist diese Bezeichnung die allein gebräuchliche geworden.

¹ Randverzierung und ² S aus einem Manuscript des Alldinghofflosters zu Paderborn. (Siehe Seite 108).

³ Vergleiche Jellinghaus, Westfälische Ortsnamen, Seite 148. — Die Muthmaßungen Hölzermanns (Lokaluntersuchungen, Seite 84) über eine in der Nähe von Schwaney vorhandene „Römerstraße“ sind durch die später angestellten Untersuchungen nicht bestätigt worden.

⁴ Vergleiche v. Spilker, Grafen v. Everstein, Urkunde 429. Beschreibung des Kreises Hörter III. Seite 54.

⁵ Aus Westfalens Vergangenheit, Seite 95.

⁶ Ebendasselbst, Seite 95 ff.

⁷ Wigand, Archiv I^a. Seite 99 ff.

Ob der geplante Burgbau wirklich ausgeführt und Schwaney in den tatsächlichen Besitz der städtischen Rechte gesetzt ist, muß mindestens als sehr fraglich bezeichnet werden; allem Anscheine nach ist Schwaney ein Dorf geblieben, wie es in einer Urkunde von 1440 ausdrücklich genannt wird.¹ In dem letztgenannten Jahre trat Dietrich v. Heerse die Hälfte des Dorfes, welche er vom Stift Neuenheerse zu Lehen trug, an Wilhelm v. Westphalen ab, und trotz aller Gegenanstrengungen des Paderborner Domkapitels gelangte diese Familie in den Besitz und behauptete sich in demselben.²

Wilhelm v. Westphalen erhielt 1441 die Erlaubniß, in Schwaney eine Burg zu erbauen³, aber auch diesmal kam das Projekt nicht zur Ausführung.⁴

Unter Dietrich v. Fürstenberg (1585–1618) traten in Schwaney die Vertreter des Hochstifts wiederholt zur Berathung zusammen.⁵

Schrecklich wurde das Dorf im dreißigjährigen Kriege heimgesucht.⁶ Weiteres Elend brachten der siebenjährige Krieg und die Wirren im Anfange unseres Jahrhunderts.

Die niedere Gerichtsbarkeit besaßen zur Zeit der Säkularisation des Hochstifts der Graf v. Westphalen und der Landesherr gemeinschaftlich; doch stand die Jurisdiction über den Schäferhof ausschließlich dem ersteren, über den Füllenhof ausschließlich dem letzteren zu.

Der große Brand des Jahres 1895 legte auch die Kirche⁷ in Asche. Die neue ist 1898 eingeweiht.

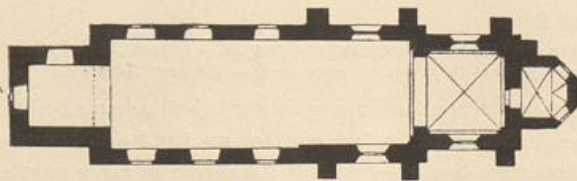


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schwaney.

Dorf,

15 Kilometer östlich von Paderborn.

Kirche⁸, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit romanischem, gerade geschlossenem Chor und Westthurm (neu); Sakristei an der Ostseite des Chors mit $\frac{3}{8}$ Schluß.

¹ Wigand, Archiv III¹. Seite 96.

² Wigand, Archiv III¹. Seite 95. Westfälische Zeitschrift, Band 47², Seite 23, 29, 30, 32. Vergleiche auch „Memorial-Büchlein des Bischofs Theodor v. Fürstenberg“ in Giefers' Geschichte der Wefelsburg, Seite 19 (zum Jahre 1588).

³ Westfälische Zeitschrift, Band 47², Seite 30.

⁴ Wigand, Archiv III¹. Seite 95.

⁵ Keller, Gegenreformation II. 419, 451, 452. Vergleiche auch Keller a. a. O. I. 576.

⁶ Wigand, Provinzialrechte II. Seite 529.

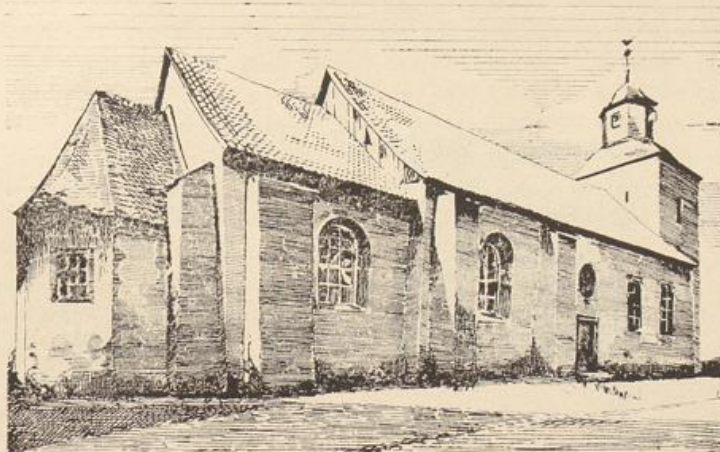
⁷ Ein Stein über dem Eingange dieser Kirche trug die Jahreszahl 1680. 1820 war die Kirche um 7 m verlängert und statt des 1818 wegen Baufälligkeit abgebrochenen Thurmes ein neuer aufgeführt.

⁸ Vergleiche vorstehende Anmerkung.

Strebepfeiler am östlichen Theile des Schiffs und am Chor. Holzdecke. Kreuzgewölbe im Chor und in der Sakristei; im Chor zwischen Wandblenden.

Fenster rundbogig und rund, an der Sakristei gerade geschlossen.

Eingänge gerade geschlossen an der West- und Nordseite, an der Südseite rundbogig, mit Inschrift und Jahreszahl 1680.



Taufstein, gothisch, achteckig, mit Pässen und Sternen. Deckel, Renaissance, von Holz, mit Inschrift:

nIsI renatUs sIs ab aqUa et a spIrItU sanCto non Cernes regnUM DeI. joannIs tertIo.

(1728.) 0,74 m hoch, 0,81 m Durchmesser. (Abbildung nachstehend.)

Gloden, neu.

